

- **Sendung vom 21.06.2007**



<http://www.heute.de/ZDFde/inhalt/13/0,1872,5557165,00.html>

## **UV-Schutzkleidung**

### **Wie effektiv sind Kleider mit "UPF-Faktor"?**

Der Sommer ist da und die Sonne sticht. Da hilft zunächst Sonnencreme gegen gefährliche UV-Strahlung. Um den Schutz vor allem für Kinder komplett zu machen, wird auch Kleidung mit UV-Schutz angeboten, die gegen Sonnenbrand und Hautkrebs schützen soll. Das ZDF-Morgenmagazin hat einige Produkte testen lassen.

Vor allem Kinderhaut ist sehr sonnenempfindlich und besonders gefährdet. Denn das helle leichte Gewebe von Sommerkleidung hat überraschend wenig UV-Schutz. Doch wie bei Sonnencremes gibt es jetzt auch bei Kleidung einen UV-Schutzfaktor, einen sogenannten "Ultraviolet Protection Factor" (UPF). Je höher dieser Faktor bei der Kleidung ist, um so länger kann man sich damit in der Sonne bewegen. Fraglich ist jedoch, ob die UV-Spezialkleider auch halten, was sie versprechen.

### **Guter Schutz nur bei Neuzustand**

Unsere Reporterin Sabine Otto hat daher ein UV-Shirt von "Kaufland" für sieben Euro und ein Marco-Polo-Shirt für 36 Euro testen lassen. Bei einem Schutzfaktor von 30-50 können nach dem sogenannten "australisch-neuseeländischen Standard" - so die Hersteller - auch Kleinkinder den ganzen Tag draußen sein. Aber was heißt das für den Verbraucher?

Dr. Jan Beringer vom Forschungszentrum "Hohensteiner Institute" ist skeptisch: "Das bedeutet, dass die Textilien nur im Neuzustand auf dem Kleiderbügel gemessen werden. Wenn Sie aber Kleider tragen, werden die natürlich gedehnt und nass und wenn sie das Material waschen, wird es abgenutzt. Das alles wird bei dem australisch-neuseeländischen Standard nicht mit in Betracht gezogen".

### **UV-Schutz auf dem Prüfstand**

Kein Wunder also, dass bei einem Test nach "australisch-neuseeländischem Standard" alle T-Shirts sehr gut abschneiden. Das UV-Messgerät zeigt durchweg einen hohen Schutz. Beim Textilforschungsinstitut Hohenstein geht es aber jetzt erst richtig los: Dr. Jan Beringer packt das Shirt in die Waschmaschine - jedes Kleidungsstück wird unter einer speziellen Maschine scheuerbelastet und gedehnt.

Im nassen und im trockenen Zustand müssen die Kleidungsstücke beweisen, dass sie der Sonne standhalten. Ganze sieben verschiedene Messungen müssen die Kleidungsstücke über sich ergehen lassen.

## Schwache Schutzkomponente

Nach dieser Prüfungstour steht fest: Die UV-Schutzkomponente hält bei weitem nicht was sie verspricht! Das Kaufland T-Shirt versprach einen Schutzfaktor von "50+" - aber getragen und strapaziert bleibt nur der Faktor zehn übrig. Das Marco-Polo-Shirt wirbt zwar nur mit "30+", nach den Tests waren es aber auch nur noch zehn. Dasselbe gilt für ein weißes Sanetta-UV-Shirt. **Nur die Marken Sunkids und Hyphen konnten überzeugen.** Hyphen hat sogar Sonnenschutzfaktor "80" - auch nach dem Test.

Ob die Kleider einen guten oder schlechten UV-Schutz aufweisen, kann bereits beim Kauf getestet werden: "In einem Laden haben Sie in der Regel immer eine starke Lichtquelle. Halten Sie das Textil dagegen, dehnen es auseinander und wenn Sie durch das Dehnen die Lichtquelle gut erkennen können, ist der UV-Schutzfaktor eher schlecht", rät Dr. Jan Beringer.

Mit Material von ZDF



<http://www.heute.de/ZDFde/inhalt/27/0,1872,5557403,00.html>

Sendung vom 21.06.2007

## Service im "mittagsmagazin"

### Für die Sonne gewappnet?

#### UV-Schutzkleidung für Kinder im Test

Die Sonne sticht, 30 Grad. Also rein ins UV-Schutz-T-Shirt. Das soll vor Sonnenbrand und Hautkrebs schützen. Vor allem Kinder sind sehr empfindlich. Wie bei Sonnencremes gibt es jetzt auch bei solchen T-Shirts einen Schutzfaktor. Den UWF-Index. Je höher der ist, umso länger können sie draußen spielen. Bloß - halten die Klamotten auch, was sie versprechen?

Wir haben mehrere UV-Shirts testen lassen. Unter anderem eins von Kaufland für 7 Euro und ein Marco-Polo-Shirt für 36 Euro. Hier weisen die Hersteller Sonnenschutzfaktoren von 30 bis

50 aus. Oft steht noch dabei: Nach australisch-neuseeländischem Standard. Was heißt das eigentlich?

Dieser wird bei Textilien nur im Neuzustand auf dem Kleiderbügel gemessen. Also nicht, wenn sie schon einmal getragen wurden. Der australisch-neuseeländische Standard zieht nicht in Betracht, dass Kleidungsstücke beim Tragen gedehnt oder vollgeschwitzt werden. Die Abnutzung des Materials durch Waschen oder Abscheuern wird auch nicht mit einberechnet.

## Test im Labor

Kein Wunder also, dass bei Tests von neuen Shirts alle super abschneiden. Das UV-Messgerät zeigt durchweg einen hohen Schutz an. Beim Textilforschungsinstitut Hohenstein geht der Test jetzt richtig los: Dort kommen die Shirts zuerst in die Waschtrommel. Dann wird jedes Stück unter einer Maschine scheuerbelastet und gedehnt. Im nassen und im trockenen Zustand müssen die Kleidungsstücke beweisen, dass sie der Sonne standhalten. Nach sieben verschiedenen Messungen sind das die Ergebnisse der getesteten UV-Shirts:

	ausgewiesener UV-Schutz	tatsächlicher UV-Schutz
Kaufland	50+	10
Marco Polo	30+	10
Sanetta	30+	10
Sunkids	50+	60
Hyphen	80	80

Guter UV-Schutz oder schlechter UV-Schutz? Einen einfachen Test kann man mit jedem x-beliebigen T-Shirt bereits beim Einkauf machen: In jedem Geschäft gibt es eine starke Lichtquelle. Einfach das Kleidungsstück gegen diese halten und es dabei ein bisschen dehnen. Ist die Lichtquelle durch dieses Dehnen gut zu erkennen, ist der UV-Schutzfaktor des Textils eher schlecht.

Übrigens die Firma Kaufland hat auf unseren Test prompt reagiert. Sie will ihre Prüfverfahren für UV-Kleidung nun ausweiten.

Petra Otto  
Mit Material von ZDF